

Frühsommertage. Im Vorgarten erste Rosenblüten, füllige Knospen einer weißen Pfingstrose. Pfingsten, das war vor 11 Tagen und nicht einmal besonders früh, der Sonntag fiel in diesem Jahr auf den 19. Mai.

Einleitung zu B.S. Itenberg, P.L Lavrov in der russischen revolutionären Bewegung, Moskau 1988, eine Veröffentlichung des Historischen Instituts der Akademie der Sowjetunion. „Professor der Mathematik, Major (Polkownik), Publizist und Philosoph, Soziologe und Ideologe der Narodnitschestwa, aktiver Teilnehmer der I. Internationale und der Pariser Kommune, Freund von Karl Marx und Friedrich Engels, Revolutionär im internationalen Maßstab, ein Mensch mit enzyklopädischer Bildung – das war Peter Lawrowitsch Lawrow. / Für ihn coexistierten Wissenschaft und Revolution ohne jede Trennung und gaben seinem ganzen Leben den Sinn. Und demgemäß ging es Lawrow immer um Demokratie und Sozialismus, um die soziale Reform des Landes, um die Ablösung der russischen Despotie...

Schlussätze des Buches: „Obgleich Lawrow bis ans Ende seines Lebens an die soziale Revolution, an den Triumph der Gerechtigkeit glaubte, durchlebte der Denker ein Drama. Er widmete all seine Kraft dem Kampf gegen die russische Despotie und schuf über viele Jahre hin Pläne über Pläne einer revolutionären Partei in Russland, doch trotz allem gelang es ihm nicht die historischen Veränderungen in seinem Heimatland richtig einzuschätzen und die Kräfte des Kampfes zu erkennen, die das Zarenregime zu Fall bringen würden.“ Naja. Mal sehen was heute, 2013 aus dem Autor von 1988 geworden ist?

Der Kaffee ist inzwischen kaltgeworden, aber draußen scheint die Sonne und über den wolkenlosen Himmel ziehen hin und wieder Flugzeuge in großer Höhe lautlos ihre heute kurzen Kondensstreifen in südöstlicher Richtung.

Gestern nachmittag kam in Paris ein 18/19-jähriger, einer in einer Vierergruppe antifaschistisch engagierter Studenten in einer handgreiflichen Auseinandersetzung mit 3 Skinheads so stark zu schaden, dass er anschließend starb. Eine Gewalttat gewiss, vermutlich allerdings ohne unmittelbar mörderische Absicht. Politik? Seitens der Studenten das antifaschistische Engagement und bei den Skinheads eher Antipolitik und der starke Drang nach tätlichem sich Durchsetzen und „es den anderen zeigen wollen“, auch mit Gewalt, versteht sich, dem „Recht des Stärkeren“.

Also Boris Samoilowitsch Itenberg, geboren 1921 arbeitete und publizierte auch vor 1989 schon zusammen mit Valentina Alexandrowna Twardowski, geboren 1931, Tochter des berühmten Dichters, Schriftstellers und Chefredakteurs Alexander Trifonowitsch Twardowski (1908-1971, der als Redakteur der Zeitschrift Novy Mir von Chruschtschow die Erlaubnis erwirkte, Solschenitzins Buch abzdrukken). Die beiden publizierten zusammen 1994 einen Beitrag zu Novaja i novaischaja istoria : Herzen – Marx, ein Auszug aus dem Buch : Die Russen und Marx – Schicksal oder Wahl? Und 2004 eine Biografie des (armenischen) Feldherren, Politiker und Reformers, Innenminister unter Alexander II, Michail T. Loris-Melikow, der eine erste Verfassung entwarf, die in London publiziert wurde, nachdem Alexander III die Liberalen und auch ihn alle Ämter beraubt hatte.

Die Geschichte des Despotismus in Russland und der Reformen war offenbar durchgängig das Thema beider Historiker...

Werner Gerlach, der jüngere Bruder des Physikers Walter Gerlach, Pathologe, Professor in Halle, Basel, Jena, ein Nationalsozialist in der Schweiz 1936, gab seine wissenschaftliche und Universitätskarriere auf (Buchenwaldhäftling als „wissenschaftliches Material“) und begann eine Laufbahn im Auswärtigen Amt, wurde SS-Oberführer im Himmlerkreis, 1938-1940 Konsul in Island, ab Ende 1943 mit der Rückkehr Otto Abetz' als „Botschafter“ in Paris, Kulturattaché daselbst. Nach dem Krieg bis zu seinem Tod hatte er sein privates pathologisches Institut in

Kempton.

Im Netz bisher nichts gefunden zum „Familienleben“ Walter Gerlachs (ebensowenig zu Werner). Die beiden Brüder haben anfänglich gemeinsame Arbeiten publiziert, Werner interessierte die medizinische Anwendung atomphysikalischer Techniken. Walter Gerlach war verheiratet, seine Frau wurde krank und lebte wohl schon in der Hitlerzeit und bis an ihr Lebensende in einer psychiatrischen Klinik (?) Walter akzeptierte 1943 die Leitung der Sparte Physik des Forschungsrates und damit die der Organisation der Arbeit der „Atombombenbauer“. Neuerdings wird seine Reaktion in Farmhall auf die Nachricht von Hiroshima – er zeigte sich zutiefst deprimiert - (wieder) interpretiert als Beweis dafür, dass er die Bombe auch tatsächlich habe bauen wollen.